

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 3

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird, so gleichmäßig anbringen lässt, daß er vollständig emailartig zu nennen ist. Um den Ueberzug zu erhalten, verfährt man wie folgt: Man bedeckt den Boden eines 50 cm hohen cylindrischen Topfes 2 cm hoch mit Steinlohlentlein, legt 3 cm höher einen Rost ein und füllt nun den übrigen Theil des Topfes mit den Gegenständen aus, welche man mit dem Ueberzuge versehen will. Sodann verschließt man den Topf mit einem passenden Deckel und stellt denselben auf ein helles Feuer, unter einem gut ziehenden Rauchfang. Anfänglich verdunstet nur die in den Kohlen enthaltene Feuchtigkeit, bald aber tritt Verbrennung ein und es entweichen lichtbraune, zum Husten reizende Dämpfe. Nachdem der Boden des Topfes etwa eine Viertelstunde lang einer angehenden Rothglut ausgesetzt war, wodurch zugleich die eingefühten Gegenstände eine ziemlich hohe Temperatur erhalten, ist die Verkotung vor sich gegangen. Der Topf wird nun vom Feuer genommen und nach etwa 10 Minuten der Deckel zum Abdampfen der Einlagen abgenommen. Sie sind alle mit einem schwarzen, glänzenden Ueberzuge von hoher Elastizität und großer Gleitfähigkeit versehen. Die Einfachheit des Verfahrens und die Möglichkeit der Anwendung für eine Menge Eisenwaren lassen eine recht ausgedehnte Benutzung des Verfahrens hoffen.

Wie probirt man Eisen auf seine Güte?

Das Eisen auf seine Güte zu proben, ist für den gewissenhaften Praktiker häufig von großer Wichtigkeit. Als einfaches Mittel dürfte sich folgendes empfehlen. Wiederholtes Hin- und Herbiegen im kalten Zustand an derselben Stelle; je öfter dies vor dem Brechen möglich ist, desto besser ist das Eisen. Erhitzt des Eisens zur schwachen Weißglut und Ausstrecken oder Breitstrecken auf dem Ambos, hierauf Biegen, Winden oder Bögen; Rantenrisse dürfen dabei nicht vorkommen, ebensowenig Aufreissen beim Löchen.

Masse für plastische Modelle.

Als solche empfiehlt Dr. Brode (Monatsh. f. prakt. Derm. 1885, 21) die nachstehende Zusammensetzung, welche vor dem Gelatineleim manigfache Vortheile habe:

Talkpulver	200,0
Feinstes Weizenmehl	100,0
werden gemischt und in	
weißes Wachs	300,0
welches geschmolzen und nicht mehr zu heiß ist, sorgfältig eingerührt. Die homogene Masse kann beliebig gefärbt werden.	

(Pharm. Centralh. S. 74.)

Elastische Figuren für die Galvanoplastik

lassen sich auf folgende Weise herstellen: Man läßt Leim in Wasser zergehen, welcher in einem Wasserbade erhitzt wird, und zwar wird die Erhitzung so lange fortgesetzt, bis der Leim ganz dick geworden, worauf man das gleiche Gewicht des angewandten Leims an Glycerin zufügt; man röhrt das Gemisch gut um und fährt fort zu erhitzten, um das der Masse noch anhaftende Wasser zu verdampfen, dann zieht man die Masse in Formen oder auf eine Marmortafel und läßt sie vollkommen erkalten. Diese Substanz ist zur Anfertigung von Schwarzenwalzen für Buchdrucker, von Stempeln, elastischen Figuren, für die Galvanoplastik &c. vortheilhaft zu verwenden und zur Fabrikation von plastischen Kompositionen, für Isolirung von Kabeln, Drähten &c. bei elektrischen Leitungen, wo der so vorbereitete weich und elastisch bleibende Leim, der, noch mit feuerfesteren Materialien vermischt, jeder Fäulnis widersteht, zum Schluß noch mit irgend einem Siccative überzogen wird.

Beim Lackiren der Landkarten und Bilder

kommt es weniger darauf an, welche Sorte Lack (Dammar, Kopal- oder Mastit-Lack) dazu verwendet wird, sondern daß derselbe recht dünn aufgetragen werde. Hierzu ist eine gute Grundirung des Papiers nothwendig. Am besten verwendet man hierzu Gummi arabicum von der gewöhnlichen Klebstärke, wodurch das Papier schon einigermaßen Glanz bekommt; der Lack wird mit Terpentin so stark verdünnt, daß er bei warmem Wetter ganz dünnflüssig ist, bei kühlerer Temperatur aber immer noch flott aus der Flasche läuft und lackirt in nicht zu kaltem Raume recht dünn. Dadurch, daß der Lack stark verblintt und sehr mager aufgetragen wird, trocknet er ungemein rasch, so daß Karten &c., am Abend lackirt, schon am andern Tage abgeliefert werden können. Bei Bildern kommt es bisweilen vor, daß der Druck den Grund verunreinigt; in solchen Fällen empfiehlt es

sich, den weißen Rand besonders zu grundiren. Zum Grundiren von Landkarten, welche aufgerollt werden, ist Gelatine, warm aufgetragen, vorzüglich geeignet, da es weniger Sprödigkeit besitzt, als Gummi arabicum.

Eisen schwarz zu beizen.

Man bereit die Gegenstände gleichmäßig schwach mit Leinöl, wie der „Metallarbeiter“ mittheilt, legt sie in eine Eisenblechpfanne und erhitzt sie über Flammenfeuer, aber nicht bis zur Gluth, sondern nur bis sie dampfen. Dann nimmt man sie ab, schüttelt sie und erhitzt noch einmal u. s. w. Beim schließlich Abkühlen deckt man die Pfanne zu. Man legt auch wohl die Gegenstände auf einen Rost zwischen Kleingehackten Kohlen, oder Roststückchen schichtweise auf einander, zündet dann darunter ein Feuer so an, daß diese Lagen mit in Gluth gerathen. Die Gegenstände beziehen sich mit einem Steinlohlenschmelz. Dieses Gefäß ist am besten ein 60 cm. hoher Topf Eine 3 cm. hohe Lage von Steinlohlentlein genügt; die zu lackirenden Eisengegenstände dürfen sich nicht berühren. Nachdem der Boden des Topfes etwa 20 Minuten rothglühend gewesen, lasse man den Topf noch 10 Minuten zugedeckt und später aufgedeckt, zum Abdampfen abkühlen. Dieser emailartige Ueberzug riecht und sieht nicht, noch springt er ab, er wird vollkommen gleichmäßig und ist mühelos herzustellen. Man nennt dies die Krautische Manier.

Hornstücke zusammenzufügen.

Um zwei Stücke Horn so zusammenzufügen, daß sie wie ein Stück aussehen, werden beide Stücke Horn erßt an einem Feuer erwärmt und die Ränder, an denen sie vereinigt werden sollen, auf's Sorgfältigste abgeschabt, bis sie ganz genau an einander passen. Man ergriff dann die Hornstücke mit stark erhitzten Pinzetten, befeuchtet die zusammenzufügenden Ränder und drückt sie dann schnell und stark zusammen. Wird dies auf geschickte Weise gethan, so erhält man eine vollkommene Verbindung. Und wenn dann dieselbe mit einer feinen Feile zugerichtet und mit Trippel und Wasser überpolirt wird, ist es schwer zu unterscheiden, an welcher Stelle die beiden Stücke mit einander verbunden sind.

Kitt für Metalltheile und Gegenstände aller Art.

Gebrannter, feinpulverisierter Gyps wird mit einer Auslösung von arabischem Gummi in Wasser (1 Theil Gummi und 3 Theile Wasser) in einem Zement von der Konsistenz, wie man ihrer zur Anwendung bedarf, angefertigt. Dieser Kitt gestaltet eine sehr vielfache Verwendung. Er eignet sich unter Anderem auch für Porzellan und für Gegenstände, die der Einwirkung von Alkohol ausgesetzt sind. Eine Mischung von Gyps und pulverisiertem Gummi wird auch als Geheimmittel um hohen Preis verkauft.

Schmiedbares Messing

ist nach dem „Metallarbeiter“ in folgender Weise herstellbar: 33 Theile Kupfer und 25 Theile Bunt werden zusammen legirt, wobei man das Kupfer zuerst in den Schmelztopf wirft, der leicht bedeckt wird. Sobald das Kupfer geschmolzen ist, wird schwefelreiches Bunt beigegeben und sodann die Legirung in Barren gegossen.

Verschiedenes.

Möbelgarnituren in Metall.

Bekanntlich hat in Beziehung der Zimmerausstattungen und besonders der Möblierung der neueren Zeit sich dem alterthümlichen und stylvollen System zugewandt. Die Herstellung antiker Möbel hat dadurch einen enormen Aufschwung genommen, der sich von Deutschland her auch über die Schweiz verbreitet hat. Damit wurde zugleich einer bis jetzt in der Schweiz noch nicht betriebenen Spezialität gerufen, nämlich der Herstellung der zu den antiken Kästen, Kommoden und andern Behältern nöthigen Metallgarnituren, als Griffe, Schlüsselschilde, Bänder u. dgl. Diese Gegenstände müssen ihrer anherrschenden Mannigfaltigkeit und reichen Ausstattung wegen von Hand fertiggestellt werden. Bis jetzt wurden diese Garnituren um schweres Geld aus dem Ausland bezogen. Nun hat aber Herr D. Mehlert, Mechaniker, Steinenbachgässlein 20 in Basel, es unternommen, diese Spezialität zu betreiben und bereits eine reiche Kollektion solcher Garnituren vernickelt, versilbert, in Glanz und Matt hergestellt und zwar nach einer Menge von Musterzeichnungen aus verschiedenen deutschen Gewerbemuseen.